
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 29. Oktober 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Spanien scheinen nun beinahe alle Junten sich wieder mit der Regierung geeinet zu haben; auch die von Cadix und Sevilla haben sich unterworfen. — General Alava hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt und wird wohl wieder als Gesandter nach London gehen. — Die Besorgnisse wegen des Marquis de las Navas sind entschwunden, seine Urbanos werden wohl eine andere Bestimmung erhalten; er selbst war 24 Stunden in Madrid anwesend, und man hofft, daß man sich mit ihm verglichen hat. — Der Traktat wegen des Einrückens der Portugiesen in Spanien ist am 24. Septbr. zu London unterzeichnet worden; 10,000 Mann werden die Spanische Grenze überschreiten. (Alle frühere Berichte über das Einrücken der Portugiesen in Spanien waren zu voreilig.) — Ein Dekret der Königin-Regentin vom 10. Oktober besiehlt die Errichtung eines Corps von 3000 Jägern, unter dem Namen des Jäger-Regimentes der Königin-Regentin; die Ausrüstung und Besoldung derselben wird für die Dauer des Krieges auf Kosten der Civil-Liste der Königin bestritten. — Vom Kriegsschauplatze in Navarra ist die Nachricht eingegangen, daß Don Carlos, der sich mit seiner Armee in Estella befand, auf Eiraugui und Materu zurückgezogen. Er soll mit Jturalde unzufrieden seyn, und sein Kommando hat er interimistisch dem General Eguia übergegeben. — Der Christinische General en Chef Cordova hat die Linien von Argaca besetzt. — Aus Catalonien, wo man nun Mina als General-Kapitain schmerzlich erwartet, lauten die Berichte höchst ungünstig. Wir theilen unter dem Artikel Spanien über den Zustand dieser Provinz Näheres mit, und melden nur noch als Zusatz, daß der dort kommandirende General Pastors öffentlich ausgesprochen hat, „es scheine ihm, Don Carlos habe in den Büreaus der Staats-Kanzellei Agenten, die ihm die Geheimnisse der Depeschen an die Christinischen Generale verkaufen?" — Es steht nun zu erwarten, was Mina, der völlig jetzt genesen seyn soll, wenn er zu Barcelona angekommen seyn wird, für Maßregeln ergreifen wird, um Catalonien zu befreien.

In Portugal hat nun der Marschall, Herzog von Terceira, aus dem Hauptquartier Belem, am 6. October, den Tagesbefehl erlassen, der dem Brigade-General Victorino Jose de Almeida Serrao den Befehl mittheilt, sogleich mit den portugiesischen Truppen (angeblich 10,000 M.) in Spanien einzurücken um der Königin dieses Reiches gegen Don Carlos Hülfe zu leisten. Demgemäß haben die Portugiesen sich nun in Marsch gesetzt.

In Frankreich war die Nachricht verbreitet, daß der Herzog von Orleans (der Kronprinz) den Wunsch ausgedrückt

habe, an der Expedition in Afrika gegen Abel Kader Theil zu nehmen und in Kurzem dahin abgehen werde. — Der König und die Königin der Belgier wurden zu Paris zu einem Besuch am Hofe erwartet.

In Holland sind am 19. October durch den König die Generalstaaten eröffnet worden. In der Königlichen Rede ist zwar noch immer von keiner endlichen Erledigung der Belgischen Angelegenheiten Erwähnung gethan, doch wird der Finanz-Zustand so günstig dargestellt, daß man sich eher eine Verminderung als eine Erhöhung der Abgaben versprechen darf.

Aus Brasilien sind Nachrichten von neuem Blutvergießen in Para eingelaufen. Die Indianer vom Tapu-Stamme haben am 14. August die Stadt angegriffen und nach deren Einnahme am 23sten alle Weiße, die sie vorfanden, ermordet. Als Grund ihres Angriffs gaben sie die Befreiung des Bruders ihres Häuptlings an, der auf einer im Hafen liegenden brasilianischen Fregatte gefangen gehalten wird. Nur die Weißen, welche sich an Bord der fremden Kriegsschiffe retten konnten, sind verschont geblieben. In Rio de Janeiro war Alles ruhig.

Preußen.

Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind am 17. Oktober Abends glücklich von Erdmannsdorf zu Berlin wieder eingetroffen; desgleichen Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Fischbach und Ihre Königliche Hoheiten Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und Höchstdessen Gemahlin von Schildau.

Oesterreich.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 15. Oktbr. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr von ihrer, nach Böhmen unternommenen, Reise im erwünschtesten Wohlseyn in Wien eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. JJ. MM. wurden von der uniformirten Bürgerschaft dieser Haupt- und Residenzstadt und einer unermeßlichen Menge Volkes, das der erl. Reisenden auf dem Wege harrte, empfangen und mit herzlichem Jubel begrüßt. Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Maj., Fürst v. Metternich, war am 14ten Nachmittags aus Prag in Wien eingetroffen.

Nachrichten aus Venedig vom 10. Oktober zufolge hatten sich seit einigen Tagen in den dortigen Lagunen, namentlich im Distrikte von Loreo und bei Tre-Ponti, Krankheitsfälle mit Symptomen der Cholera ergeben. Auch in einigen Quartieren von Venedig selbst sollen am obgedachten Tage ähnliche Fälle sich ereignet haben.

Um dem großen Todten, dessen Verlust der Kaiser Nikolaus, als Freund und Verbündeter im Leben, mit uns beweint, schreibt man aus Wien, die letzte Ehrfurcht zu bezeigen, verfügte sich der Monarch, bei seinem Aufenthalt zu Wien, am 10. Oktober Morgens, im strengsten Inkognito, zu den P. P. Kapuzinern, ließ sich die kaiserl. Gruft öffnen, und zu dem Sarge, der die sterblichen Ueberreste des hohen Verblichenen umschließt, führen. Sichtbar bewegt, verweilte er an dieser geheiligten Stätte, betete und verließ sie tief ergriffen. So hat Kaiser Nikolaus, nachdem er die Ueberlebenden durch seine Erscheinung hoch erfreut und aufgerichtet hatte, auch dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, und sich dadurch in den Herzen der Bewohner dieser Kaiserstadt, und, wenn die Kunde sie erreicht, gewiß des ganzen Kaiserreichs, ein unvergängliches Denkmal errichtet.

Am 29. Septbr. fand in Agram die Feierlichkeit der Uebergabe des, von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Gen.-Major Georg Rukavina von Widovgrad verliehenen österr. Leopold-Ordens, und die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen an die sechs Gränzer, für die in den am 6., 7. und 10. Juni vorgefallenen Gefechten gegen die Bosnier, bewiesene Tapferkeit Statt. Der Bischof ließ sich die sechs tapfern Krieger des Szluiner und Oguliner Regiments in seiner Wohnung vorstellen, und beschenkte jeden derselben.

Schweiz.

Der Vorort hat den Ständen eine Note der französischen Gesandtschaft mitgetheilt, wodurch angezeigt wird, daß Se. Majestät der König der Franzosen seiner Gesandtschaft in der Schweiz befiehlt, allen Verkehr mit Basellandschaft abzubrechen, wenn dieser Stand nicht unverweilt den Beschluß des Landrathes, wegen des Ankaufs eines Guts durch das Handelshaus Wahl in Mühlhausen zurücknehme, da derselbe den vertragsmäßigen Verhältnissen zwischen Frankreich und den eidgen. Ständen zuwiderlaufe. Die Verwerfung des fraglichen Kaufes beruht auf einem Grundsatze, welcher nicht gegen französische Bürger als solche, sondern gegen Hebräer gerichtet ist. Wenn Israeliten anderer Kantons in Basellandschaft ausgeschlossen sind, so könnten französische Israeliten nichts Besseres verlangen. — Der Vorort hat dem französischen Geschäftsträger zu verstehen gegeben, daß es besser gewesen wäre, vor der Erlassung der Verordnung Beschwerde zu führen, und um Mittheilung der Akten gebeten, zugleich aber die Stände um ihre Meinung in dieser Sache ersucht.

Frankreich.

Die Rüstungen zu der Expedition nach Oran werden in Toulon eifrig betrieben. Das Geschwader war am 10. Oktober zur Abfahrt nach Port Venbres bereit, wo die Truppen eingeschifft werden sollen. Die neuesten Nachrichten aus Algier lauten, hinsichtlich der Fortschritte, welche die Kolonisation dort macht, sehr erfreulich, und man glaubt, man werde dorthin mit gegründeteren Hoffnungen auf glücklichen Erfolg übersiedeln können, als nach Amerika.

Der in der franz. Armee vor Kurzem bewilligte Urlaub auf unbestimmte Zeit, hat jetzt noch eine bedeutende Erweiterung erhalten, indem aus jedem Regiment wenigstens 300 Mann einen halbjährigen Urlaub erhalten können.

Der General Allard wird nach Lahore zurückkehren, indem er nur nach Frankreich gekommen ist, um seine fünf Kinder in eine Erziehungsanstalt zu bringen. Er nimmt eine Anzahl Personen, die das Kanonengießen verstehen, mit nach Ostindien.

Die Zahl der Opfer der Cholera in Algier beläuft sich auf

1694, nämlich 833 in der Stadt, 37 in der Umgegend, 480 in den verschiedenen Krankenhäusern und 344 Juden und Muhamedaner. — Der Bey von Constantine soll sich von fast allen seinen Bundesgenossen unter den benachbarten Araberstämmen verlassen und sie mit dem Gouverneur von Algier Unterhandlungen anknüpfen sehen, so daß von seiner drohenden Stellung, der franz. Kolonie gegenüber, nicht mehr die Rede zu seyn scheint.

Der König von Schweden hat unlängst die, reich mit Brillanten besetzten Insignien des Wasa-Ordens Hrn. Gama, Oberwundarzt im Hospital Val de Grace, der ihn, noch als General Bernadotte, in mehreren Fällen, wo er verwundet war, behandelt hat, übersendet.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 15. Oktober meldet, daß sich am 13. 130 Karlisten nach Constouges geflüchtet haben. Der Graf d'Espanna und 15 Offiziere sind darunter. Ein Detaschement vom 17ten Linien-Regiment hat sie die Waffen strecken lassen; sie wurden dem Präfekten zur Verfügung gestellt.

Der in Toulouse entdeckte republikanische Verein scheint große Verzweigungen im südlichen Frankreich gehabt, und sogar seinen Einfluß auf einen Theil des Heeres ausgedehnt zu haben. Wenigstens wird von mehreren Blättern behauptet, es seyen unlängst gegen 300 Unteroffiziere, als der Theilnahme an dem Verein beschuldigt, verhaftet worden.

Holland.

Nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit sind J. J. K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich wieder im Haag eingetroffen. Auch ist daselbst Se. Kgl. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen eingetroffen.

Spanien.

Da wir in voriger Nr. des Boten den günstigen Zustand des Krieges in Navarra für Don Carlos mittheilten, so setzen uns diesmal nähere aus Catalonien eingegangene Berichte in den Stand, auch aus dieser Provinz Dasjenige aufzuführen, was zu Gunsten Don Carlos dort geschehen und es geht aus dem Bericht klar hervor, daß auch dort die Sache der Königin nicht zum Besten steht. — Sobald die Regierungs-Junta von Barcelona Nachricht erhielt, daß ein Corps Navarresen durch Aragonien Catalonien sich nähere, wurde der General-Kapitain Don Pedro Pastors aufgefordert, mit einem Theile der Linien-Truppen ins Feld zu rücken, um an den Grenzen von Aragonien den Einmarsch des Navarresischen Corps zu hindern. General Pastors brach in den ersten Tagen des Septembers auf und marschirte nach Cervera und rückte von da bis an den Llobregos und am Segre vor. Eine Straße, die von Seu d'Urgel nach Lerida führt, läuft längs des Segre; deshalb war es angemessen, an diesem Flusse die Navarresen zu erwarten, und dies that General Pastors. Aber er hatte auf die befestigten Punkte Talarn, Tremp, Pons, Artesa u. s. w. gerechnet, und bei seiner Ankunft fand er alle diese Punkte ohne Befehl geräumt, die Festungswerke demolirt, die Behörden und Milizen auf der Flucht, und zwar auf die bloße Nachricht von dem Anmarsch der Navarresen, welche gleichwohl noch ziemlich weit entfernt standen. Die Linie des Llobregos war gleichfalls verlassen und die Forts demolirt, was den General der Gefahr aussetzte, seine Verbindungen mit Barcelona abgeschnitten zu sehen, wenn er von Segre bis nach Seu d'Urgel hinaufgehen wollte. Schon befanden sich die Navarresen unter Guergué in der Umgegend von Seu d'Urgel und hielten ihn blokirt, als eine dreifache Bewegung der Christinischen Generale Pastors, Gurrea und Montes den Navarresischen General zwang, sich durch das Thal Aran in die Gebirge Navarra's durch das Thal Aran zu werfen. Nachdem der General Pastors von Guergué befreit war, und die Forts von Urgel wieder in gehörigen Stand gesetzt hatte, theilte er am 15. Septbr. sein Corps in zwei Kolonnen, um die Karlisten-Chefs Ros-d'Eroles und Orteu anzugreifen, deren vereinigte Streitkräfte sich auf 1500 Mann beliefen und sich auf dem rechten Ufer des Segre hielten. Schon war die erste Kolonne des Generals Pastors von dem Obersten Sebastian kommandirt, einen Tag früher abgegangen, weil sie zur Ausführung der kombinirten Operation einen längern Umweg zu machen hatte, und er eben im Begriff nach Seu d'Urgel abzugehen, als er die gewisse Nachricht erhielt, daß die Navarresische Division zum zweitenmale in Catalonien eingedrungen sey, sich nur noch zwei Stunden von Urgel befinde, und auf eine Vereinigung mit Ros und Orteu manövrire. Nichts konnte dem General Pastors unerwarteter und beunruhigender seyn, als eine solche Nachricht, weil er glauben mußte, daß die Navarresen, durch seine Anwesenheit am Segre eingeschüchtert, und von Montes und Gurrea verfolgt, sich in vollem Rückzuge befänden. Der wieder vorrückende Karlistische General Guergué bewirkte seine Vereinigung mit Ros und Orteu, wodurch ein Corps von 4200 Mann gebildet wurde, während Pastors nur 3000 Mann hatte, und zum Unglück konnte die Hälfte seiner Division, die Kolonne unter dem Obersten Sebastian, nicht zeitig genug zurückberufen werden; abgeschnitten von den Karlisten, kehrte sie über den Segre mit großem Verlust zurück, und ihre Trümmer demoralisirten den übrigen Theil der Division, während die Karlisten, durch den Sieg angefeuert, fortfuhren, sich im Lande auszubehnen, und sogar als ein Haupt-Depot den Flecken San Llorens de Moralles befestigten. Indessen rechnete der General Pastors noch immer auf die Mitwirkung Gurrea's und auf die der Fremden-Legion, von der er sogar ein Bataillon in seiner Division hatte. Aber bestimmte und wiederholte Befehle gingen Gurrea zu, sobald als möglich zu der Armee in Navarra zu stoßen, und der Fremden-Legion sich nach Nieder-Aragonien zu wenden, um sich den Fortschritten des Quiluz zu widersetzen. Die Stellung des Generals Pastors wurde dadurch im höchsten Grade kritisch. Da er die Linie des Segre nicht mehr halten konnte, so retirirte er bis auf die des Llobregos, um die Straße nach Barcelona zu decken. Aber diese war auch schon von den Karlisten besetzt, die sich von Pons nach Calaf zwischen Manresa und dem Segre ausdehnten. Von einer andern Seite ging Guergué mit allen seinen Streitkräften gerade auf ihn los. In dieser verzweifelten Lage blieb dem General-Kapitain nichts anders übrig, als sich in die Berge östlich vom Segre zu werfen, und die Festung Cordova zu gewinnen, von wo aus er, immer durch das Gebirge, und genöthigt, außerdem einen bedeutenden Umweg zu machen, Cervera wieder erreichte. Am 1. Oktober langte er daselbst an, und hatte zwei Kolonnen, jede von 1000 Mann, nach Agramunt und nach Guisonna detaschirt. Alle diese für die Christinos nachtheiligen Ereignisse fielen unter der Herrschaft der Regierungs-Junta von Barcelona vor; die Junta ließ den General Pastors durchaus ohne Unterstützung; ja man ging so weit, ihn für einen Verräther zu halten, während er nur vollständig seine Schuldigkeit gethan hat und jeden seiner Schritte rechtfertigen kann. Die Folge von diesem blinden Mißtrauen ist, daß der Karlisten-General Guergué in die Cerdagne eingedrungen, die zerstreuten Karlisten-Corps gesammelt und dem Aufstande einen Haltpunkt gegeben hat. Jetzt haben bereits die Karlisten im Norden Cataloniens eine Streitmacht, die man ohne Uebertreibung auf 10,000 Mann schätzen kann, während andere zerstreute Haufen in dem übrigen Theile der Provinz unaufhörlich die Garnisonen beunruhigen und die Verbindung abschneiden. Hierzu kömmt noch, daß General Pastors auf diesem Kriegszuge größtentheils die Bewohner den Karlisten günstig gesinnt fand.

*

Aus Saragossa wird berichtet, daß, da der General Nogueras am 4. Okt. bei einem Scharmützel mit der Schaar Cabrera's verwundet worden, die Rückkehr dieses Generals, nebst 5 bis 6 anderen Verwundeten, in Saragossa einen solchen Unwillen gegen die Karlisten erregt habe, daß der Pöbel die politischen Gefangenen ermorden wollte. Zwölf des Karlismus verdächtige Personen wurden mit Messern, Dolchen und Flinten verwundet. Man konnte den Aufstand nicht anders dämpfen, als, indem man am folgenden Tage drei Individuen verurtheilen und erschießen ließ. In Folge dieser Anordnung hat der General Serrano seine Entlassung eingesandt. Die Urbanos haben eine Bittschrift an die Behörde gerichtet, mit der Bitte, Serrano möchte das Kommando beibehalten; sie erbieten sich dagegen, die Theilnehmer an den Unordnungen aus ihren Reihen auszustoßen. Man versichert, es sey in Barcelona ein von Genua kommendes, für die Karlisten bestimmtes und mit 4000 Flinten, Munition und Geld beladenes, Schiff weggenommen worden.

Italien.

Don Miguel ist von Venedig wieder zu Rom angelangt und hat die Villa Strozzi zu seiner Wohnung genommen. — Die römische Regierung hat endlich die gleichmäßige Vertheilung der Grund- und Häusersteuer nach dem Kataster festgesetzt, wodurch die Stadt Rom gegenwärtig das Doppelte ihrer frühern Steuern zu zahlen hat.

Rußland.

Das Lager von Kiew, was der Kaiser Nikolaus jetzt mustern wird, besteht aus 78 Schwadronen Kavallerie. Außer den preußischen Generälen v. Zieten und v. Rauch wird der östreichische General Narboni der Musterung beiwohnen.

Se. Majestät der Kaiser und König sind am 15. Oktober Abends 8 Uhr zu Warschau glücklich eingetroffen. Die Stadt war glänzend erleuchtet. Am 16ten früh empfing Se. Majestät im Lazienskischen Palast die höhern Behörden des Königreichs und eine Deputation der Stadt Warschau, bestehend aus dem Präsidenten der Stadt und 27 Bürgern. Hierauf besuchte der Kaiser die Citadelle und hielt Parade über die Warschauer Garnison ab. Alsdann besuchten Se. Majestät die griechisch-russische Kirche und fuhren, nach einem Besuche bei der Frau Fürstin von Warschau, nach Modlin ab. Ueberall ward der Monarch von dem ihn zahlreich begleitenden Volke jubelnd begrüßt. Nach einem zweitägigen Aufenthalt zu Modlin begab sich der Kaiser am 19ten gegen Abend über Praga nach Brzesc-Litewski. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga fuhren am nämlichen Tage gegen Mittag durch Warschau unter dem lautesten Volksjubel. Die hohen Reisenden speiseten in Jablonna und wollten in Ostrolenka übernachten.

Die Hauptbestimmung einer Kaiserl. Verordnung vom 18. (30.) August d. J. lautet dahin, daß den Einwohnern des Königreichs Polen alle bis zu Ende des Jahres 1834 in den Büchern der Staats-Kassen notirte und bis jetzt noch nicht eingezogene Executions-Gebühren erlassen werden sollen.

Aegypten.

Die ägyptischen Truppen, die gegen die Araber in den Hedschas standen, haben eine schwere Niederlage durch dieselben erlitten. Ein Fort, welches den Aegyptern zum Haltpunkte diente, ist von den Arabern genommen worden; von 16,000 Mann ägyptischer Truppen sind nur 5000 glücklich auf dem ägyptischen Gebiet angelangt — 11,000 sind verloren gegangen.

Türkei.

In Samos sind wieder Unruhen ausgebrochen. Die Einwohner, welche die tyrannischen Mißhandlungen und Gewaltthätigkeiten ihres neuen Herrschers nicht länger ertragen konnten, versammelten sich in Masse in Bathy und schickten eine Deputation an den tyrannischen Regierungs-Chef, um Rechenschaft von seinen Handlungen zu verlangen. Er aber entließ die Deputation unter Beschimpfungen und Drohungen. Kaum hatte sich die Nachricht hiervon verbreitet, als das Volk in Masse bewaffnet aus den Dörfern strömte. Der Regierungs-Chef suchte Bewaffnete mit übermäßigem Solde zu gewinnen, aber es mißglückte ihm. Aus einem Dorfe, wo er neue Gewaltthätigkeiten verüben wollte, vertrieben, flüchtete er sich in die Festung. Die Samier beriefen nun eine allgemeine Volksversammlung, beschlossen, eine Commission an die Conferenz in London zu schicken, und gegen den Sultan zu protestiren, wenn er eine feindliche Unternehmung gegen die Insel anbefehlen sollte.

China.

Nachrichten aus China zufolge, dauert das feindselige Benehmen der Chinesen gegen die Engländer noch immer fort. Die Bootsmannschaft des Schiffes Argyle, aus dem zweiten Offizier und 12 Matrosen bestehend, welche an das Land geschickt worden war, um von St. Johns, einer 70 Meilen von Macao gelegenen Insel, einen Lootsen zu holen, war von den Chinesen gefangen genommen worden, und Capt. Elliot und Hr. Gützlaff, die in Canton um deren Freilassung nachsuchten, wurden mit Härte behandelt und die Bootsmannschaft erst am 17. März wieder in Freiheit gesetzt, nachdem die Leute viel gelitten, indem man sie gezwungen hatte, eine beträchtliche Strecke Weges zu Fuß, ohne Kopfbedeckung und halb nackt zurückzulegen. Die Engländer in Canton hofften sehnlich, daß die britt. Regierung endlich kräftige Maasregeln gegen die Chinesen ergreifen werde.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Ankunft des Kaiserl. Ruff. kombinirten Garde- und Grenadier-Detaschements in Danzig, auf der Rückkehr von Kalisch, und über dessen Einschiffung geht unterm 10. Oktober noch folgende gefällige Mittheilung von dort zu: „Die angeordnete Natural-Verpflegung, auf der ganzen Tour von Thorn hierher in den Quartierständen reichlich und in guter Qualität geliefert, gab überall Veranlassung zur vollkommensten Zufriedenheit. In Thorn, Kulm, Graudenz und Marienwerder fanden zahlreich besuchte Bälle statt, auf denen auch die Russ. Offiziere trotz der Anstrengung des Marsches an dem Tanze Theil nahmen. Nachdem am 8. Morgens 4 Bataillone jenes Detaschements in Danzig eingerückt

waren und ihre Quartiere bezogen hatten, gab am Abend desselben Tages der kommandirende General, General-Lieutenant von Natzmer, den anwesenden Offizieren zu Ehren einen glänzenden Ball, wozu 700 Personen eingeladen waren. In dem sehr großen Lokale über dem grünen Thore zeichneten sich die transparenten Wappenschilder Preußens und Rußlands in kolossaler Größe, einander gegenübergestellt, besonders aus, während die Büsten der beiden Monarchen, von Trophäen umgeben, die Mittelwand zierten. Russische und Preußische Offiziere sah man auf dem ungemein belebten Balle in größter Einigkeit sich der allgemeinen Freude hingeben. — Die Einschiffung des Kaiserlich Russischen kombinirten Garde- und Grenadier-Detaschements begann den 13. früh um 8 Uhr und endigte den 14. Mittag um 1 Uhr. Sämmtliche Truppen, so wie das Gepäck wurden in hiesige Bordings geladen und durch das Kaiserl. Russische Dampfboot „Proworna" und ein Lübecker Dampfboot am Schlepptau nach der Flotte gebracht. Eine bedeutende Anzahl Preußischer Generale und Offiziere, so wie eine zahlreiche Menge Zuschauer befanden sich bei der Einschiffung in Neufahrwasser, wodurch bei dem schönen Wetter das Ganze ein festliches Ansehen gewann. Bei der Abfahrt brachten die Russischen Offiziere und Soldaten unserm geliebten Könige ein gewiß aus vollem Herzen kommendes Hurrah, während der General Jelenieff im Namen seiner sämmtlichen Offiziere gegen den kommandirenden General, General-Lieutenant von Natzmer, sein Dankgefühl für die ihnen in den Preußischen Staaten gewordene günstige Aufnahme auf's lebhafteste öffentlich zu erkennen gab."

Ein Schreiben aus Wien enthält Folgendes: Der Kaiser von Rußland ist seit dem Tage seiner überraschenden Ankunft in Wien noch immer der ausschließliche Gegenstand des Stadtgesprächs. Aller Orten weiß man anziehende Anekdoten zu erzählen, die ihn als mächtigen Kaiser, wie als einfach gemüthlichen Menschen gleich großartig charakterisiren. In letzterer Beziehung besonders wird Manches aufgetischt, und in der That, man durfte nur Zeuge seyn, wie er des Erzherzogs Franz Carl fünfjährigen Sohn mit sichtbarer Freude vor sich exerciren ließ, und Fehlgriffe mit liebevollem Ernste verbesserte, um sich einen Begriff von seiner Gemüthlichkeit machen zu können. Bei diesem Anlaß fiel es dem jungen Prinzen auf, daß der fremde Herr das Wort „Du" gegen ihn brauche, und ohne Anstand fragte er seinen Exercirmeister auch um die Ursache. Der überraschte, aber stets gesammelte Kaiser, erwiederte, daß er sich durch die Bande der Freundschaft, die ihn an seinen Vater knüpfen, und die noch innigern, welche zwischen seinem Oheim und ihm bestehen, dazu berechtigt halte. Wo es nur möglich war, schien es übrigens dem Kaiser Vergnügen zu machen, das strengste Inkognito zu bewahren. Die russische Sitte, nach welcher der Ehrenplatz links ist, kam ihm dabei sehr zu statten, indem die öffentliche Aufmerksamkeit sich gewöhnlich auf den rechts Sitzenden lenkte, und so der Fürst Lichtenstein für die Hauptperson gehalten wurde. Auf einer der letzten Poststationen erlaubte sich der Postmeister wegen der vor Schweiß triefenden Pferde gegen den ihm bekannten Fürsten Lichtenstein die gehorsame Bemerkung, daß er dieß Mal ungewöhnlich schnell gefahren seyn müsse, als der Kaiser schnell einfiel: „Ja, seitdem ich Adjutant bei Sr. Durchlaucht bin, muß es schnell vorwärts gehen."

Der polnische General Pac, einer der angesehensten unter den polnischen Flüchtlingen, ist gestorben.

Die Ohrfeigen.

„Wie, seh' ich recht, Hubert!" rief der Geheimerath Bärwinkel, als er über den Alexanderplatz ging, wo eben Wollmarkt gehalten wurde.

„„Bist Du's, lieber Bärwinkel!"" rief der Angeredete freudig aus, und Beide umarmten sich mitten unter den Wollhabenden und Wollsuchenden, ohne daß Käufer, Mäkler und Verkäufer von einer Erkennungsscene Notiz nahmen, die so oft großen Effekt auf den Bretern macht. Ein Beweis, daß es im bürgerlichen Leben ganz anders zugeht, als bei einem Schauspiel.

Bärwinkel und Hubert waren Jugendgespielen gewesen, hatten zu gleicher Zeit in Halle studirt, dann sich aber getrennt und seit einer langen Reihe von Jahren sich nicht wieder gesehen.

Dies unerwartete Wiederfinden erweckte in Beider Herzen mit magischer Gewalt die Erinnerung der schönen Blüthenzeit des Lebens, die eben so schnell entflieht, wie der Wonnemond im Jahre, dem dann die schwülen gewitterschwangern Tage des Sommers, die Nebel des Herbstes und die erstarrende Kälte des Winters folgen.

Bärwinkel verlangte, sein Freund solle gleich mit ihm in seine Wohnung kommen, dieser lehnte es aber ab, weil er seine Wolle an den Mann bringen müsse.

„Nun, so sey wenigstens heute Mittag mein Gast!"

Hubert zuckte die Achseln und versetzte kleinlaut: „„Das wird sich nicht gut machen lassen. Ich bin mit meiner Frau hier, logire im Engel, und mag sie, da sie hier wildfremd ist, doch nicht den ganzen Tag allein lassen. Schon der Wolle wegen bin ich den ganzen Vormittag und wieder des Nachmittags hier auf dem Platze.""

Der Geheimerath meinte, Hubert's Gattin würde gegen seine Einladung gewiß nichts zu erinnern haben, wenn er die Veranlassung dazu sagte; mit sichtbarer Ver-

legenheit beharrte **Hubert** aber bei seiner ersten Weigerung.

„Ich würde Dich bitten," sprach darauf **Bärwinkel**, „Deine Frau mitzubringen, aber ich bin Junggeselle und nicht dazu eingerichtet, Damen zu bewirthen. Ein alter Universitätskamerad nimmt schon vorlieb, was die Kelle giebt, und übersieht es, wenn auch nicht Alles so servirt ist, wie es Eleganz und Mode verlangen. Ueberdies, Brüderchen! möcht' ich mich gern einmal mit Dir aus vollem Herzen aussprechen, mich manches lustigen Studentenstreichs erinnern, den wir gemeinschaftlich verübt, und das kann nur unter vier Augen geschehen. Jedem, der nicht selbst Theil daran genommen, macht es nur lange Weile, und am meisten Frauen, die haben keinen Sinn dafür, und können ihn auch, ihrer Erziehung und ihrer Bestimmung nach, nicht haben."

Hubert stammelte mit einem schweren Seufzer: „„Du hast mehr als zu sehr recht,"" und die Thränen standen ihm in den Augen.

Kopfschüttelnd sagte der Geheimerath: „Ich will Dich zu nichts zwingen. Aber auf den Nachmittag kannst Du Dich wohl ein Stündchen von Deinem Wollgeschäfte losmachen. Die mußt Du mir schlechterdings schenken. Ich sehe, Du hast ja da noch ein Paar Leute bei Deiner Wolle."

„„Wer weiß, ob es sich thun läßt.""

„Keine Widerrede!" rief **Bärwinkel** aus: „es bleibt dabei, ich hole Dich ab! Wenn Du nicht mit mir kommst, so bist Du entweder ein eingefleischter Duckmäuser geworden, oder Du stehst unter dem Pantoffel. Das kann ich mir von einem so fidelen Burschen, wie Du in Halle warst, gar nicht denken."

Hubert seufzte, dieser Vorwurf kränkte ihn aber so sehr, daß er, aus Ehrgefühl, seinem Freunde die Hand mit den Worten hinreichte:

„„Schlag' ein! Hol' mich auf den Nachmittag ab; ich will mit Dir gehen.""

Bärwinkel war nach dem Abgang von der Universität nach der Hauptstadt der Provinz, in der er geboren worden, gegangen, hatte sich, nach überstandener Prüfung, dem Dienste des Staats mit Eifer gewidmet, und da er sich überzeugt, daß man, wenn man dabei dem Sittengesetz streng treu bleibt, viel Gutes stiften kann, ihn lieb gewonnen. Fand er auch dabei manche Widersacher, so erkannte man doch seine Rechtlichkeit und Brauchbarkeit, und er rückte immer höher und wurde in die Residenz versetzt.

Hubert wählte die Letztere gleich zu seinem Aufenthalt, auch er suchte dort eine Anstellung, sein Verlangen wurde befriedigt, er ward Referendar; aber von sehr lebhaftem Temperamente, leichtsinnig und im Besitz eines nicht unbedeutenden väterlichen Erbes, überließ er sich den Zerstreuungen und kostspieligen Vergnügen einer großen Stadt, fehlte nie bei der Darstellung einer neuen Oper, Tragödie, Komödie, eines Melodramas, Ballets, hörte jeden Virtuosen oder jede Virtuosin, sah jeden fremden Schauspieler und jede Schauspielerin, jeden reisenden Tänzer und jede Tänzerin, aber desto öfter fehlte er bei den Sessionen. Seine Verhandlungen bei abzuhaltenden Terminen waren so oberflächlich niedergeschrieben, daß er sich darüber oft Verweise zuzog; er dachte während dem an ein Sonett, das er auf eine Schauspielerin, Sängerin oder Tänzerin, in die er sich vernarrt hatte, zusammenreimen und in eine der Zeitungen gegen Insertionsgebühren einrücken lassen wollte. Er studirte weder das Landrecht noch die Prozeßordnung, kümmerte sich gar nicht um die neu emanirten Gesetze oder Abänderungen und Modifikationen der ältern, aber desto eifriger studirte er bei **Stehely** die politischen und andern Zeitungen, von der Ceder auf Libanon bis an den Ysop, der an der Wand wächst. Zu einer solchen Lebensart reichten die Zinsen seines Vermögens nicht hin, und von einem Vormund und dem Vormundschaftsgericht abhängig, nahm er seine Zuflucht zum Borgen. Dazu verstanden sich auch mitleidige Seelen, die ihm gegen Wucherzinsen, bis zur erlangten Majorennität, Kredit gaben. Sich zu einem zweiten Examen vorzubereiten, um, wenn er solches mit Ehren überstanden, in der eingeschlagenen Carriere weiter zu kommen, war ihm nicht eingefallen. Er sah wohl, daß er im Dienste des Staats sein Glück nicht machen würde; auch hatte man ihm dies mehrmals, theils verblümt, theils mit dürren Worten zu verstehen gegeben. Als er volljährig war, nahm er seinen Abschied, bezahlte seine Schulden, und beschloß nun, da er bisher ein so schlechter Wirth gewesen, sich der Oekonomie zu widmen. Er las in den Intelligenzblättern und Zeitungen, daß sich ein Gutsbesitzer in der Nachbarschaft erbot, jungen Leuten, gegen ein billiges Honorar, in der Landwirthschaft praktischen Unterricht zu ertheilen. **Hubert** machte einen Abstecher zu diesem Gutsbesitzer, um von solchem nähere Auskunft über diese

Bekanntmachung einzuziehen. Er wurde sehr gastlich empfangen, der Gutsbesitzer sprach wie ein Buch, und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß er Thaer in Mögelin noch Manches aufgeben könnte, was solcher schwer lösen möchte.

Die Bedingungen waren annehmbar; Hubert zog auf das Gut; erwarb sich auch einige oberflächliche Kenntnisse, und sein Lehrer suchte ihm das Leben so angenehm als möglich zu machen. Aus einer Leihbibliothek der Residenz kamen auch dort Bücher und Journale hin, aber alle waren in der Regel so beschmutzt und zerrissen, und so defekt, daß er sie nur mit Widerwillen in die Hand nahm, und bald wieder unwillig bei Seite legte. Zwischen der Erscheinung der einzelnen Blätter der Zeitschriften war wenigstens ein Zeitraum von sechs bis sieben Monaten verflossen, und wenn er nach der Hauptstadt kam, und auf einen Hahnenkampf zwischen ein paar Journalisten und andern literarischen Schreiern, wovon er etwas in den Zeitblättern gelesen, das Gespräch lenkte, so lachte man ihm höhnisch in's Gesicht. Die Sache war längst veraltet und vergessen, die wüthendsten Antagonisten die besten Freunde geworden und hatten vor dem Publikum das Sprichwort: „„Pack schlägt sich, Pack verträgt sich"" aufgeführt.

Hubert's Lehrer der Landwirthschaft ließ seine Schüler und ihm die Zeit in den müßigen Abendstunden zu verkürzen, Theil an den Spielpartieen nehmen, wozu er von den benachbarten Bekannten Besuche erhielt, oder denen er solche machte. Man spielte Whist, Cajenne, Boston, L'hombre, deutsch Solo u. s. w., scheinbar nicht sehr hoch, aber mit sehr vielen Schikanen und machte sie durch Wetten zu wahren Hazardspielen. Hubert stand selten ohne Verlust vom Spieltisch auf, und er machte bald die Entdeckung, daß ihm sein Aufenthalt auf dem Lande, wo er fast alle die abwechselnden Unterhaltungen einer großen schönen Stadt entbehren mußte, eben so hoch zu stehen kam, als wenn er in dieser geblieben wäre. Er bildete sich überdies ein, daß er schon genug von der Oekonomie verstände, um selbstständig darin etwas leisten zu können. Er kehrte also wieder nach der Hauptstadt zurück und pachtete eine ländliche Besitzung, die nur einen Spaziergang von einer guten Stunde davon entfernt war. Seine halb verstandene Theorie wollte er dort praktisch in Anwendung bringen, der Erfolg war, daß er, statt zu gewinnen, Schaden über Schaden erlitt, und mit Verlust seiner Kaution die Pachtung verlassen mußte. Sein Vermögen war immer geringer geworden, aber seine Bedürfnisse hatten sich nicht in diesem Verhältnisse vermindert, und er gerieth auf's Neue in drückende Schulden.

Eines Tages fand ihn ein sogenannter Kommissionär, der zwischen ihm und Wucherern, in Geldverlegenheiten, den Mittelsmann gemacht, sehr niedergeschlagen. Er erkundigte sich, was ihm fehle? Hubert schüttete ihm sein Herz aus, und gestand ihm offen, wo ihn der Schuh drückte.

„Da wird sich Rath schaffen," sprach dieser in einem zuversichtlichen Tone, „Sie sind noch ein junger hübscher Mann, Schade, daß Sie keinen Titel haben, eine reiche Partie könnte Sie aus aller Ihrer Verlegenheit ziehen und Sie wären zeitlebens geborgen."

„„Die findet sich nicht sogleich,"" erwiederte Hubert mürrisch.

„Leichter, wie Sie denken! — Wenn's Ihr Ernst ist, so überlassen Sie mir die Sache. Ich steh' Ihnen dafür, daß ich sie zu Stande bringe. — Aber" setzte er nach einer Pause hinzu, „umsonst ist der Tod, was bekomm' ich für meine Mühe?"

„„Das wird sich finden,"" meinte Hubert, „„jetzt ist daran noch nicht zu denken, die Sache ist ja noch im weiten Felde.""

„Geben Sie mir wenigstens Ihr Ehrenwort, daß Sie sich mit mir generös abfinden wollen, wenn ich mein Wort halte, aber lieber etwas schwarz auf weiß."

Nach langem Kapituliren mußte Hubert dem Kommissionair ein Prozent von dem Kapital seiner künftigen Ehehälfte versprechen, wenn durch ihn eine Ehe zu Stande käme.

Es währte auch nicht lange, so trat Hubert mit einer reichen Wittwe an den Traualtar. Sie war wenigstens zehn Jahr älter als er; nichts weniger als hübsch, und diesen Mangel ersetzten nicht geistige Bildung oder Gemüthlichkeit, sie war im Gegentheil roh, herrschsüchtig, auffahrend, hartherzig und geizig, aber steinreich. Aus Sparsamkeit bewohnte sie ein großes Gut, etwa zehn Meilen von der Hauptstadt, und da ihr die Bewirthschaftung desselben zu lästig fiel, sie auch von den Wirthschaftsinspektoren hin und wieder übervortheilt worden und selbst den redlichsten mißtraute, so gab sie Hubert ihre Hand auch deßhalb, weil er die Oekonomie erlernt, und darüber klug gesprochen hatte.

Aus der Scylla hatte er sich retten wollen, er war aber darüber in die Charybdis gerathen. Sie führte nach wie vor das Regiment auf dem Gute und im Hause. Da sie bald dahinter kam, daß es mit seinen ökonomischen Kenntnissen

nicht weit her sey, so ward er eigentlich nur ihr erster Knecht. Dazu kam nun noch Eifersucht, und so wurde gewissermaßen in einer Hinsicht der lebenslustige und fröhliche Hubert in einen ernsten Sokrates verwandelt.

Bärwinkel fand sich versprochenermaßen auf dem Alexanderplatze ein; gern hätte Hubert sein Versprechen zurückgenommen, aber mit Ehren konnte er dies nicht, und er sehnte sich auch, wie sein Universitätsfreund, einmal wieder eine heitere Stunde zu genießen, und sich in dem milden Lichte der Erinnerung zu sonnen.

Angekommen in die Wohnung des Geheimenraths, setzten sich die beiden Freunde traulich neben einander auf ein Sopha. Es wurde Champagner kredenzt, mancher Toast dabei mit Anspielungen auf das Universitätsleben ausgebracht und manches Glas, mit Schaumwein gefüllt, geleert.

Bärwinkel erzählte seinem Freunde die Hauptmomente seines Lebens seit ihrer Trennung bis jetzt und verlangte theilnehmend einen ähnlichen Bericht von Hubert.

Dieser zögerte, ein Gefühl von Schaam hielt ihn zurück, ein offenes Geständniß seines thörichten Leichtsinns, seiner Verirrungen und der Sklaverei zu machen, in die er sich so verächtlich verkauft hatte. Er berichtete nur kurz und sehr unvollständig die verschiedenen Perioden seines spätern Lebens, versicherte, die Jurisprudenz sey ihm zu trocken gewesen, er habe sich daher der Landwirthschaft gewidmet, da man dort mehr in der wunderbaren Natur lebe, und führe nun, ob er gleich bei der Wahl einer Gattin mehr die Vernunft als das Herz zu Rathe gezogen, eine Art von Idyllenleben.

„Das freut mich," versetzte Bärwinkel, „und klingt auch Alles recht schön, aber dann wundert es mich, daß Deine Daphne oder Phyllis Dir nicht hätte erlauben sollen, einen Mittag bei mir zu speisen."

„„Brüderchen! die Weiber, auch — die besten, haben ihre Grillen.""

„Nun, das muß ich Dir glauben, da ich als ein Laie davon aus Erfahrung nicht mitsprechen kann. Deine Frau soll leben!"

Er füllte die Gläser auf's Neue, und Hubert mußte anstoßen. Es gab aber keinen hellen Klang, er that es wie einen Frohndienst und Bärwinkel merkte nun wohl, wie das idyllische Leben seines Freundes nur eine Vorspiegelung gewesen sey.

Hierin bestätigte ihn noch mehr Hubert's Aengstlichkeit, mit welcher er auf jeden Stundenschlag der unter dem Spiegel auf einer Kommode stehenden Stubenuhr horchte, oft nach dem Minuten- und Stundenweiser sah, und mehrmals, mitten im Gespräch, mit dem Fuß scharrte, Miene machte, aufzustehen und sich zu entfernen. Bärwinkel hielt ihn immer wieder fest, er erwartete noch ein Paar Universitätsgenossen und sein Freund Hubert sollte durch sie angenehm überrascht werden.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
Oel.

Homonyme,
in drei Bedeutungen.

Wenn ich als Eins Dir pflege Lust zu geben,
Stell' ich als Zwei Dir böslich nach dem Leben,
Und werd' als Drei vor Deinem Anblick beben.

Mich bringt wohl der Geliebte kosend Dir,
Ich trenn' euch oft mit wilder Ruhmbegier,
Ein Theil von mir, dient Dir und ihm zur Zier.

Du hegst mich zart, doch bald werd' ich vergehen,
Mich hassest Du, doch kann ich lang' bestehen.
Ich sah mein Kleid auf Deinem Haupte wehen.

Leb' wohl! im Garten seh' ich wieder Dich.
Leb' wohl! Du wirst es thun, verlierst Du mich.
Leb' wohl! Beim Ball treff' ich Dich sicherlich.

Miszelle.

Während der Pest kam in Alexandria ein lustiger Fall vor. Einem arab. Kaufmann hatte in der Nacht geträumt, es würden in seinem Hause 11 Menschen an der Pest sterben. Er erzählte am Morgen den Traum, und als man nun die Einwohner des Hauses berechnete, fand sich, daß dasselbe, den Hausherrn mitgerechnet, nur 11 Bewohner hatte. Gleich am folgenden Tage starben auch seine Frau, zwei Sklavinnen und drei Kinder, am vierten Tage die übrigen bis auf den Hausherrn, welcher sich nun ebenfalls zum Tode anschickte. Ein schlauer Dieb, welcher dies hörte, brach in der Nacht ein, und rief dem aufgeschreckten Kaufmann zu, daß er der Todesengel sey und komme, ihn abzuholen. Der Kaufmann kroch unter die Decke, schwitzte, betete und erwartete sein letztes Stündlein, während der Dieb das Haus plünderte. Dabei bekam dieser Dieb aber selbst einen Anfall von der Pest und starb noch auf der Treppe. Am Morgen kamen die Freunde des Kaufmanns, sie fanden ihn noch unter der Decke, erzählten ihm aber, daß sie den Dieb, welchen sie erkannt, todt im Hause gefunden. Da somit das Schicksal erfüllt war, und dem Traum gemäß, 11 Menschen in dem Hause an der Pest gestorben waren, so war der Kaufmann seines Lebens eben so sicher, als früher seines Todes, sprang von seinem Lager auf und ist wirklich von der Krankheit unangefochten geblieben.

(Nebst Nachtrag.)

Funfzigjähriges Ehe-Jubiläum.

Zu Goldberg feierten am 18. Octbr. d. J. der Kaufmann und Rathsherr, Herr Carl Christian Martin — welcher schon als 50jähriger Schützen-König-Jubilar bei dem diesjährigen Volks-Feste, den Mannschießen-König bei seinem Ausmarsch begleitete — und seine Ehegattin, Frau Johanne Esther, geb. Lange, die sich Beide einer vollkommenen Gesundheit erfreuen, in ihrem Familienkreise ihr funfzigjähriges Ehe-Jubiläum.

Am Vorabend dieses Freuden-Festes wurde auf Veranstaltung sämmtlicher Kinder und Schwiegerkinder diesem Jubelpaar eine Abendmusik mit Pauken und Trompeten dargebracht und dann von einem kleinen Enkel (als Ritter) und einer kleinen Enkelin (als Genius) ein besonders dazu gefertigter Actus aufgeführt, und dabei von diesen der Jubel-Braut ein mit Gold geschmückter Myrthen-Kranz und dem Jubel-Bräutigam ein Blumen-Strauß überreicht.

Am Fest-Morgen, früh 6 Uhr brachte der Herr Cantor Rieger mit seinen Chorsängern diesem Jubelpaar einen Morgen-Gruß mit dem angestimmten Liede:

„Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.“

Um 11 Uhr Vormittags begaben sich sämmtliche Kinder, Schwieger- und Enkel-Kinder, Geschwister, Neffen und Nichten (zu Wagen) in die Behausung des Jubel-Paares, wo in einem, besonders dazu festlich geschmückten Zimmer, eine gottesdienstliche Handlung begann. Zuvörderst wurde von dem Herrn Kantor mit seinen Sängern ein eigens dazu gedichtetes Lied (nach der Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern) gesungen, und hierauf von einem der Herren Schwiegersöhne (Herrn Pastor Penzholz zu Röchlitz) über die Textes-Worte: „dieß ist der Tag den der Herr gemacht „hat, deß laßt uns freuen und fröhlich seyn“ eine zweckmäßige, sehr schöne Rede gehalten, welche wieder mit einem besonders dazu gedichteten Vers, nach der Melodie: „Nun danket alle Gott“ endigte. Nach dieser heiligen Handlung begab sich das Jubel-Paar mit sämmtlichen Familien-Gliedern in ein Nebenzimmer zu einem frohen Mittagsmahl, wo eine Familien-Tafel von 30 Couverts festlich bereitet war. — Die Theilnahme, Achtung und Liebe der Bürgerschaft that sich hierbei besonders durch ein Glückwünschungs-Schreiben des Magistrats, durch mehrere sinnreiche Gedichte, Gratulationen und kleine Andenken sehr deutlich kund.

Dieses schöne Familien-Fest schloß nun mit einem fröhlichen Tanz, welchen einer der Herren Schwiegersöhne (Hr. Kreis-Physikus, Dr. Thebesius) mit der Frau Jubilarin eröffnete, woran alle Familien-Glieder Theil nahmen, und welcher Nachts 3 Uhr mit der freudigsten Rückerinnerung endete. —

Wie glücklich ist ein solches Ehepaar, welches am goldenen Hochzeit-Tage sich einer so schönen Nachkommenschaft erfreuen kann!

Festliches.

Am Tage Ursula wurde im Gasthofe zum grünen Baum in Leppersdorf die sogenannte Carniffelei, ein sehr altes, hier nur gekanntes Spiel, gefeiert. Es hatten sich, eingeladen durch zwei Freunde dieses Spiels, gegen 80 Personen, von nah' und fern, versammelt, um an diesem, zur Erinnerung an dies Spiel bestimmten Vergnügen Theil zu nehmen. — Nachdem über acht Tischen eine Stunde hindurch carniffelt war, begaben sich alle wirkliche Carniffeler, jung und alt, und alle geladene Ehren-Mitglieder an die durch den freundlichen Wirth und Wirthin geschmackvoll servirte Tafel. Der Gesang eines, auf diese Festlichkeit Bezug habendes, von Freund G.... gütigst gefertigten Gedichts erfreute alle Anwesende; es herrschte überall frohe Laune und die beste Eintracht, und die Gesellschaft ging endlich, Wirth und Wirthin für das so schmackhaft zubereitete und reichlich gewesene Mahl aufrichtig dankend, mit der gegenseitigen Zusicherung: die Carniffelei möglichst alljährlich auf diese Weise zu feiern, auseinander. — Es war ein wirkliches Bürgerfest; es herrschte Eintracht und Bürgersinn. —

Landeshut, den 26. October 1835.

Einige Freunde der Carniffelei.

☞ Sonnabend, den 31. Oktober 1835, Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.

Verlobungs-Anzeige.

Karoline Göbel

und

Karl Ritter,

Amtmann zu Blumenau,

empfehlen sich als Verlobte.

Poischwitz, den 20. Oktober 1835.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, den 22. Oktober 1835.

Emma Becker, geb. Pohl;
Rudolph Becker, Königl. Stadt-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19. Oktober, früh um 8 1/4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Liebenthal, den 22. Oktober 1835.

Wilhelm Hoffmann, Seifensiedermeister.

Todesfall-Anzeigen.

Nach vielem Leiden und großer Schwäche entschlummerte am 24. d. M. unsere gute Mutter und Großmutter, Frau Fabrikant Beate Wache, geb. Glatte, zum bessern Leben hinüber. Mit verwundetem Herzen zeigen wir diesen für uns so empfindlichen Verlust allen unsern Verwandten und lieben Freunden der Verstorbenen hiermit an, und bitten um stille Theilnahme.

Dittersbach bei Schmiedeberg, den 26. Octbr. 1835.

Die Gebrüder Wache, Schwiegertöchter und Enkelkinder.

Den 22. Oktober starb unerwartet unser jüngstes Kind, Herrmann, am Schlagfluß, in dem Alter von 9 Monaten 2 Tagen. Verwandten und Freunden zeigen wir dies hiermit ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Striegau, den 24. Oktober 1835.

Kamitz und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 19. Octbr. Der Kompagnie-Chirurgus Herr C. Fr. Sommer, mit Josephe Rotter. — D. 26. Herr Heinrich Friedrich Adolph Järschki, Königl. Lieutenant im 3ten Bataillon 6ten Landwehr-Regiments und Rittergutsbesitzer, Herr auf Ober- und Neu-Wittgendorf, mit Jungfrau Mathilde Luise Rufine Minding. — Herr Christian Gottfried Lucas, Konrektor am hiesigen Gymnasio, mit Jungfrau Wilhelmine Henriette Ullmann. — Der Postillon Johann Gottfried Kühn, mit Jgfr. Wilhelmine Henriette Hoppe. — D. 28. Der Buchhändler Herr Ernst Ferdinand Zimmer, mit Jungfrau Marie Ottilie Jurock.

Warmbrunn. D. 13. Octbr. Der Bäckergesell Christian Friedrich Hentscher, mit Christ. Friederike Schmidt. — D. 20. Der Hausbesitzer und Grabbesteller Christian Gottfried Hoffmann, mit Jgfr. Friederike Dorothea Zippig aus Schmiedeberg. — D. 26. Der Unteroffizier und Schuhmachergesell Joseph Raabe, mit Johanne Seeliger. — Der Schleierweber Karl Friedrich Röhrig aus Kunnersdorf, mit Jgfr. Joh. Christiane Mentzel aus Herischdorf.

Arnsdorf. D. 26. Octbr. Der Schneidermstr. Karl Benjamin Siegert, mit Josephe Karoline Dowath daselbst.

Schmiedeberg. D. 12. Octbr. Der Schneidermeister Friedrich Heinrich, mit Christiane Guttsche. — D. 19. Karl Gottfried Büttner, Gärtner und Weber in Hohenwiese, mit Jgfr. Karoline Friederike Opitz daselbst. — D. 20. Der Unteroffizier Karl Engberg, mit Jgfr. Christiane Meißner. — D. 25. Joh. Gottlieb Seidel, Tischler in Schwarzwaldau, mit Jgfr. Christiane Rosine Donner. — Der Wittwer Joh. Ernst Thielsch, Häusler in Arnsberg, mit Joh. Juliane Schmidt daselbst.

Landeshut. D. 27. Octbr. Herr Gustav Adolph Scholz, Justiziarius in Breslau, mit Fräulein Elise Fiebing.

Freiburg. D. 21. Octbr. Karl August Süßmann, Seifensieder zu Landeshut, mit Jgfr. Luise Charlotte Eleonore Teschner in Freiburg.

Bolkenhain. D. 21. Octbr. Herr Karl Friedrich Ehrhardt, Dr. der Medizin und Chirurgie, mit Jgfr. Marie Mathilde Karoline Ruprecht. — Der Freihäusler Ernst George Helde zu Neu-Kunzendorf, mit Jgfr. Marie Juliane Jentsch zu Wiesau. — D. 25. Der Inwohner Joh. Siegismund Seifert zu Mertschütz, mit Johanne Eleonore Täuber aus Nieder-Wolmsdorf. — Der Kutscher Christian Ernst Metschke zu Bolkenhain, mit Johanne Eleonore Peuser.

Goldberg. D. 20. Octbr. Herr Johann Ferdinand Ernst Appler, Gutsbesitzer zu Beutnick bei Glogau, mit Jgfr. Mathilde Henriette Wilhelmine Hiller. — Der Tuchscheerer Otto Friedrich Herrmann Albinus, mit Jgfr. Ernestine Auguste Tetschke. — D. 21. Der Züchnergeselle Karl Gottlob Wilhelm Ulrich, mit Jgfr. Johanne Henriette Tschörner. — Der Rademacher Karl Friedrich Gustav Müller, mit Karoline Henriette Willenberg.

Jauer. D. 12. Octbr. Der Wirthschaftsvogt Hübner in Alt-Schönau, mit Anna Rosina Heidrich aus Seifersdorf. — D. 20. Der herrschaftliche Revier-Jäger Groß aus Börnchen, mit Jgfr. Karoline Schneider.

Poischwitz. D. 29. Septbr. Der Freihäusler und Krämer Tirschler, mit Maria Rosina Obst. — D. 6. Octbr. Der Freihäusler und Tischler Schmidt in Neudorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Hübner.

Greiffenberg. D. 20. Octbr. Der Züchnermeister und Handelsmann Karl Friedrich Alexander Zilling aus Löwenberg, mit Jgfr. Auguste Henriette Schmager. — D. 27. Der Postillon Karl August Hoppe, mit Jgfr. Joh. Ros. Thomas.

Gebhardsdorf. D. 13. Octbr. Der Häusler Gottlieb Glatz in Stein, mit Frau Joh. Christiane verwittwete Linke, geb. Trauschke, aus Alt-Gebhardsdorf. — D. 20. Friedrich Heinrich Rückert, mit Joh. Christiane Fahry. — D. 27. Joh. Gottlieb Trautmann, Freigärtner und Maurer in Rengersdorf, mit Frau Joh. Friederike Hempel, geb. Trauschke.

Geboren.

Hirschberg. D. 2. Octbr. Frau Bürger und Fabrikarbeiter Effner, einen S., Johann Gustav Adolph. — D. 22. Frau Schuhmacher Scholz, eine todte T. — D. 23. Frau Schuhmacher Melke, eine todte Tochter.

Warmbrunn. D. 20. Septbr. Frau Kaufmann Körber, einen S., Theodor Oswald Herrm. Traugott. — D. 3. Octbr. Frau Brauer Daum, einen S., August Julius Richard. — D. 10. Frau Riemer Pätzold, eine T., Johanne Christiane Ernestine Auguste.

Herischdorf. D. 1. Octbr. Frau Gärtner Hornig, einen Sohn, Karl Heinrich. — D. 10. Frau Inwohner Zobel, geb. Müller, einen S., August Leberecht. — D. 19. Frau Hausbesitzer und Schleierweber Enge, einen S., Friedrich Wilhelm.

Hermsdorf unterm Kynast. D. 19. Octbr. Frau Amtsbote Ringelhann, einen S., Johann Karl Richard.

Schönau. D. 22. Septbr. Frau Nagelschmiedmstr. Grundmann, eine T., Marie Luise Juliane.

Reichwaldau. D. 6. Octbr. Frau Inwohner Ernst, eine Tochter, Anna Maria Rosina.

Ober-Röversdorf. D. 6. Octbr. Frau Inwohner John, einen S., Karl Wilhelm. — D. 10. Frau Hofegärtner Reinsch, eine todte Tochter. Die Wöchnerin starb den 14. d. M.

Ketschdorf. D. 29. Septbr. Frau Pastor Dehmel, geb. Kolbe, eine Tochter, Cäcilie Emilie Marie.

Schmiedeberg. D. 6. Octbr. Frau Weber Lange, e. T., Anna Maria Auguste. — D. 9. Frau Tagearbeiter Koch, e. T., Pauline Wilhelmine. — D. 12. Frau Gastwirth Leder, e. S., Heinrich Gustav Ewald. — D. 13. Frau Hofräthin Kupsch, einen S. — D. 20. Frau Kleingärtner Ludwig in Arnsberg, eine T. — Frau Wächter Knappe (im Baron Roth'schen Hofe), einen S. — D. 22. Frau Häusler Berger in Hohenwiese, eine todte T. — Frau Knochenmüller Hornig, eine T. — Frau Inwohner Weist in Arnsberg, zwei todte Töchter. — Frau Kantor Greulich, einen todten Sohn.

Landeshut. D. 29. Septbr. Frau Nagelschmied Märtin, einen S. — D. 9. Octbr. Frau Inwohner Döring, eine T. — Frau Inwohner Worbs, eine T. — D. 13. Frau Färbergesell Ulke, einen lebenden Sohn und eine todte Tochter. — D. 14. Frau Buchbinder Jentsch, eine T. — D. 17. Frau Schuhmacher Berger jun., einen S. — D. 20. Frau Fleischer Ner-

ger, einen S. — D. 23. Frau Kaufmann Semper, eine T. — Frau Bauer Guder in Nieder-Zieder, einen S.

Schömberg. D. 6. Octbr. Frau Kreis-Gendarm Fellmann, einen Sohn, Oswald Theodor Gottfried.

Bolkenhain. D. 4. Octbr. Frau Sattlermeister Klapper, einen S.

Goldberg. D. 24. Septbr. Frau Kaufmann Vogt, eine Tochter. — D. 4. Octbr. Frau Rothgerber Steinberg, einen Sohn. — D. 6. Frau Tuchmacher Heinrich, eine T. — D. 12. Frau Einwohner Kügler, eine T. — D. 13. Frau Tuchmacher Neumann, eine T.

Jauer. D. 8. Octbr. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Riedel, eine T. — Frau Inwohner und Weber Pause, einen Sohn. — D. 9. Frau Inwohner Köhler, einen S. — D. 11. Frau Klemptner Schütz, einen S. — D. 12. Frau Gold- und Silberarbeiter Scholz, eine T. — D. 16. Frau Postillon Feige, eine T. — Frau Inwohner Springer, einen S. — D. 17. Frau Inwohner Friedrich, eine T. — D. 18. Frau Kaufmann Reunig, eine T.

Poischwitz. D. 1. Octbr. Frau Freihäusler, Krämer und Garnhändler Warmbrunn, eine T. — D. 12. Frau Wirthschafts-Inspector Storch in Klonitz, eine T. — D. 16. Frau Freihäusler und Schuhmachermeister Obst, einen S.

Alt-Jauer. D. 19. Octbr. Frau Häusler Rochner, e. S.

Reppersdorf. D. 14. Octbr. Frau Dreschgärtner Kluge, eine Tochter.

Seckerwitz. D. 10. Octbr. Frau Oekonom Böhm, e. S.

Löwenberg. D. 7. Octbr. Frau Sattlermeister Häsler, eine T. — D. 10. Frau Tuchscheerermeister Hanke, einen S.

Liebenthal. D. 4. Septbr. Frau Tagelöhner Niering, einen S., Friedrich Wilhelm. — D. 1. Octbr. Frau Bäckermeister Renner, eine T., Maria Barbara Rosina. — D. 4. Frau Handelsmann Aust, eine T., Theresia Luise Helene. — D. 16. Frau Handelsmann Treuter, einen S., Karl Franz.

Greiffenberg. D. 30. Septbr. Frau Mützenmacher Lange, einen Sohn, Eduard Emanuel Anton. — D. 1. Octbr. Frau Chirurgus Wehner, e. T., Emma Pauline Henriette. — Frau Kürschner Berger, einen Sohn, Friedrich Emil Herrmann. — D. 14. Frau Schuhmacher Queißer, einen S., Karl Gottfried. — D. 15. Frau Schneidermstr. Holze, e. T., Christiane Marie Charlotte.

Gebhardsdorf. D. 28. Septbr. Frau Inlieger und Fleischhauer Metzig, einen S. — D. 1. Octbr. Frau Inlieger Jäckel in Estherwalde, eine T. — D. 9. Frau Schänk- und Gastwirth Priebs in Alt-Gebhardsdorf, eine T.

Friedersdorf. D. 12. Octbr. Frau Weber Klemt, einen Sohn, Karl Wilhelm.

Röhrsdorf bei Friedeberg. D. 6. Octbr. Frau Inwohner und Weber Berndt, eine T.

Gestorben.

Grunau. D. 13. Octbr. Die Ehefrau des Inwohners und Schneiders Heinrich Würfel, 39 J.

Herischdorf. D. 18. Octbr. Frau Hausbesitzer Hinke, geb. Maiwald, 73 J. 8 M. 7 T.

Schmiedeberg. D. 11. Octbr. Joh. Benjamin Kottig, Häusler und Weber in Hohenwiese, 53 J. 6 M. — D. 12. Marie Henriette, Tochter des Bandmachers Seifart, 7 J. 8 M. 14 T. — D. 15. Der Bürger Franz Kattolinsky, 68 J. — Emilie, Tochter des Strumpfwirkers Altmann, 2 M. — D. 17. Karl Eduard Seydel, Kandidat der Chirurgie, 22 J. 11 M. 29 T. — D. 23. Die Wittwe Joh. Sophie Köhler, 76 J.

Landeshut. D. 16. Octbr. Emilie Charlotte Wilhelmine, Tochter des Bäckermeisters Böttcher, 20 T. — D. 17. Der Geldwechsler Franz Reichstein, 60 J. 4 M. 10 T. — D. 21. Marie Pauline Henriette, älteste Tochter des Schuhmachers Kappe, 7 J. 9 M. 8 T. — D. 26. Marie Karoline Emilie, jüngste Tochter des Kaufmannes Herrn Kaufmann, 2 M. 25 T.

Fürstenstein. D. 14. Octbr. Auguste Marie Amalie, Tochter des Herrn Rendanten Trebitz, 6 W. 3 T.

Bolkenhain. D. 14. Octbr. Maria Rosina geb. Föst, Ehefrau des Schneidermeisters Graf, 42 J.

Goldberg. D. 9. Octbr. Der Einwohner Joh. Gottlieb Neumann, 61 J. 11 M. — Wilhelm Robert, Sohn des Tuchmachers Schwarz, 13 T. — D. 15. Henriette Auguste, Tochter des Tuchfabrikanten School, 9 M. — D. 18. Karl Friedrich, Sohn des Schuhmachers Kretschmer, 3 J. 11 M. 4 T.

Jauer. D. 7. Octbr. Ernestine Emilie, Tochter des Schneiders Lindner, 2 M. 18 T. — D. 8. Der Viehpächter Christ. Samuel Stache, 56 J.

Poischwitz. D. 29. Septbr. Ernst Eduard, jüngster Sohn des Freibauergutsbesitzers Hanke, 1 M. 23 T. — D. 3. Octbr. Ernestine Henr., jüngste Tochter des Freihäuslers und Schneidermeisters Mücke, 1 M. 27 T. — D. 8. Der Freibauergutsbesitzer Schwarzer, 56 J. 11 M. 26 T. — D. 13. Der Freistellbesitzer und Zimmermeister Bliemel, 58 J. 2 M. 25 T.

Löwenberg. D. 11. Octbr. Der Hutmachermeister Joh. Gottl. Auerswald, 64 J. 6 M.

Liebenthal. D. 8. Octbr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Bürgers und Tagelöhners Niering, 5 W. — Hedewige, Tochter des Schieferdeckers Fliegel, 13 J. — D. 9. Johanna, Ehefrau des Bäckermeisters Renner, an den Folgen der Entbindung, 39 J. — D. 10. Maria Barbara Rosina, Tochter des Bäckermeisters Renner; (sie wurde mit ihrer Mutter zugleich beerdigt). — D. 11. Die Schullehrer-Wittwe Barbara Friedrich, an Altersschwäche, 72 J.

Greiffenberg. D. 13. Octbr. Paul Herrmann, Sohn des Damastwebers Güntzel, 18 T. — D. 23. Ernst Leopold Moritz, Sohn des Maurermstrs. Herrn Häsler, 10 M. 11 T.

Friedeberg. D. 6. Octbr. Die einzige Tochter des Horndrechslermeister Nerger, 1 J. 19 T. — D. 9. Frau Maria Rosina geb. Scholz, hinterl. Wittwe des Metallarbeiters Haber, 75 J. 10 M. 7 T. — D. 14. Franz Karl Eduard, jüngster Sohn des Bibliothekar Herrn Scoda, 9 M. 20 T.

Schwerta. D. 9. Octbr. Christiane Marie, Tochter des Schuhmachers und Lederhändlers Haschke, 17 W. 1 T.

Gebhardsdorf. D. 2. Octbr. Wilhelm, Sohn des Gärtners und Maurers Herold in Neu-Gebhardsdorf, 6 W. 1 T. — D. 3. Der Freigärtner und Weber Gottlieb Kloster aus Estherwalde, 48 J. — Die Wittwe Marie Rosine Schmidt, geborne Linke, in Alt-Gebhardsdorf, 71 J. 3 M. 3 T.

Unglücksfälle.

Am 16. October wurde der Bäckermeister Johann Benjamin Keller aus Hirschberg, auf dem Wege nach Fischbach, auf den Södricher Feldern todt gefunden.

Am 19. October wurde der Maurergeselle Karl Gottfried Koblitz im Mühlgraben zu Hirschberg ertrunken, und an demselben Tage der Tagarbeiter Teichmann hinter dem Helikon, vom Schlage gerührt, todt gefunden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 165 zu Boberröhrsdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 126 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 30. Januar 1836, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf Termin an.

Hermsdorf unt. K., den 30. September 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt von Boberröhrsdorf.

*

Vermöge Kommunalbeschlusses wird hierdurch die gesammte noch ausstehende, mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinsliche hiesige Bankablösungsschuld (mit Ausnahme der unverzinslichen) dergestalt den Gläubigern gekündigt, daß sie gegen Rückgabe der in ihrem Besitz befindlichen Bankablösungsobligationen die Kapitalien nebst sämmtlichen Zinsen

am 9. Januar 1836, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

in unserem Sessionszimmer in Empfang zu nehmen haben. Die Inhaber der Bankablösungsobligationen werden daher aufgefordert, diese Papiere in dem gedachten Termine der Stadtschuldentilgungs-Deputation einzureichen, widrigenfalls ihnen vom 1. Januar 1836 an gerechnet solche nicht weiter werden verzinset werden.

Diejenigen Inhaber, welche auch schon früher die Zahlung der Valuten wünschen, oder andere städtische Papiere oder Pfandbriefe gegen Bankablösungsobligationen eintauschen wollen, können diesfalls bis zum 1. Dezember d. J. mit der Sparkassenverwaltung in Unterhandlung treten.

Hirschberg, den 27. Oktober 1835.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem am 30. August a. c. in den Kirchen beider Konfessionen gefeierten Rettungsdankfeste ist für die hiesigen Armen:

1) in der evangelischen Gnadenkirche der Betrag von 1 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf.,
2) in der katholischen Stadtpfarrkirche 1 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. gesammelt worden. Den Gesammtbetrag von 3 Rthlrn. 14 Sgr. 11 Pf. haben wir der Haupt-Armenkasse zur zweckmäßigen Verwendung überwiesen.

Den milden Gebern, welche sich bei dieser Gelegenheit der Armen erinnert haben, statten wir im Namen der letzteren hiermit unseren verbindlichsten Dank ab.

Hirschberg, den 22. September 1835.

Der Magistrat.

Den 9. November c., Nachmittags 2 Uhr, soll über die Einnahmen und Ausgaben des hiesigen Begräbnißkassen-Vereins Jahres-Rechnung gelegt werden; die geehrten Mitglieder desselben wollen sich deshalb auf dem Saale des Schießhauses hierselbst, am genannten Tage, gefälligst einfinden.

Schmiedeberg, den 26. Oktober 1835.

Mattis. Mende. Bader.

Auctionen.

Im Auftrage Eines Wohllöbl. Gerichts-Amtes sollen kommenden Sonntag den 1. Novbr., Nachmittags von 2 Uhr an, im hiesigen Gerichts-Kretscham verschiedene Effekten, worunter ein noch guter Kirchen-Wagen, Schränke, Tische, Laden und männliche Kleidungsstücke, meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden, wozu Kauf- und Bietungslustige ergebenst einladen:

Die Orts-Gerichte.

Lomnitz, den 27. October 1835.

Sonntags den 1sten Novbr. c. a. Nachmittags um 1 Uhr sollen in dem Bauergute sub No. 8 hieselbst 87 Schffl. Preuß. Maaß Korn, 6 Schffl. Weizen, 12 Schffl. Erbsen, 20 Schffl. Gerste, 100 Schffl. Hafer, 1 Schffl. 1 Viertel Leinsaamen, 30 Schffl. Kartoffeln, 17 Schock Roggen-Stroh, 1 Schock Weizen-Stroh, 10 Schock Hafer-Stroh und 1 Schock Flachs, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Berthelsdorf, den 25. Octbr. 1835.

Die Orts-Gerichte.

Kleinert, Orts-Richter.

Musikalien- und Bücher-Auction.

Mittwoch den 18. Novbr. c. früh von 9 Uhr ab, sollen die Musikalien und Bücher meines verstorbenen Ehemannes, erstere in einer bedeutenden Sammlung von Sachen ältern und neuern Styls, die andern in alten und neuen Werken bestehend, in der hiesigen Cantor-Wohnung, gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden. Die Herren Cantoren, Schullehrer und andere Bücherliebhaber lade ich ganz ergebenst dazu ein.

Wünschendorf, den 23. Octbr. 1835.

Verwittw. Cantor Denst, geb. Ressel.

Aufforderung. Einer verehrten evangelischen Kirch-Gemeinde wird von uns hierdurch bekannt gemacht, daß die dießjährige Hauptsitzung zur Einnahme des Kirchenstand-Zinses den 23. November in der Behausung des Kirchenvorsteher Ferdinand Scholz in Nr. 48, ihren Anfang nehmen wird, und am 6. December d. J. beendiget seyn soll. Wir halten es demnach für angemessen, eine werthe Kirchgemeinde hierdurch aufzufordern, den Kirchenstand-Zins während der genannten Zeit willig zu entrichten, und sich nicht der gesetzlichen Maaßregel auszusetzen, welche wegen verbliebenen Rückständen von uns sofort ergriffen werden müssen.

Hirschberg, den 28. Oktober 1835.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Den 6. November, Freitags, wird ein Teich gefischt, welches Karpfenhändlern hierdurch bekannt gemacht wird.

Pombsen bei Jauer, den 26. Oktober 1835.

Das Wirthschafts-Amt. Rösler.

Danksagung.

Unsern gerührtesten Dank allen Denen, welche uns bey dem Tode unseres Sohnes und Bruders, Eduard Seydel, so zarte Beweise der innigsten Theilnahme gaben, so wie auch den Mitgliedern der großen Begräbniß-Zunft, welche ihn zu seiner Ruhestätte brachten. Möge sie bei ähnlichen schmerzlichen Verlusten das herzliche Mitgefühl ihrer Freunde und Mitmenschen erheben und trösten.

Schmiedeberg, den 24. Octbr. 1835.

A. M. Seydel, geb. Henschel
Louise Bürgel, geb. Seydel.

Pacht-Gesuch.

Es wird in einer kleinen, lebhaften Stadt oder auf einem großen Dorfe eine Krämerei zu pachten gesucht, wo möglich nahe bei einer Kirche. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition d. B.

Literarisches.

In der Verlagshandlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen (in Hirschberg durch Ernst Nesener) zu beziehen:

Der Haussekretair.

Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände, in 6 Theilen, von E. A. W. Schmalz. 5te durchaus vermehrte und verbesserte Auflage.

Enthaltend: Theil I. einen vollständigen Geschäfts-Briefsteller. Theil II. Die Gesetz- und Verfassungs-Kenntniß. Theil III. Das Preuß. Verfahren in Prozeß- und Rechts-Angelegenheiten. Theil IV. Der Geschäftskreis, die Dienst- und Ressort-Verhältnisse sämmtlicher Behörden. Theil V. Titulaturen Preuß. Behörden und Beamten. Theil VI. Wörterbuch der Akten- und Geschäftssprache. groß 8. auf weißem Papier, sauber gedruckt, beinahe 40 Bogen stark und hübsch broschirt für 1½ Rthlr.

Dasselbe Werk mit Anhang I., enthaltend: Die Ost- und Westpreußischen Provinzial-Gesetze und Statuten. — Ein Leitfaden und Unterrichtsbuch für jeden Staats-Einwohner, sauber broschirt 2 Rthlr.

Dasselbe Werk mit Anhang II. enthaltend: Die Rechts- und Gerichts-Verfassung der Preuß. Rheinprovinz. — Ein Leitfaden und Unterrichtsbuch für die Anwohner des Rheins, und diejenigen, die mit ihnen in Geschäftsverbindung stehen, sauber broschirt 2 Rthlr.

Dasselbe Werk mit beiden Anhängen 2½ Rthlr.

Der reichhaltige Inhalt des Werks, die überaus günstige Aufnahme desselben, durch welche in wenigen Jahren fünf starke Auflagen, (20,000 Exemplare) nöthig geworden sind, machen jede fernere Empfehlung und Anpreisung dieser höchst brauchbaren Schrift überflüssig. Zur Verhütung einer Verwechslung mit andern ähnlichen Büchern beliebe man bei der Nachfrage es unter dem Titel:

Haussekretair von Schmalz,

zu verlangen.

Kalender-Anzeige.

Bei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. ist erschienen und in deren Kalenderfaktoreien:

in Breslau bei dem Buchhändler Hrn. G. P. Aderholz,
in Liegnitz bei des Rathsherrn und Buchbinder Herrn J. G. Pohley's seel. Frau Wittwe,
in Hirschberg bei des Buchbinder Herrn Christian Klein's seel. Frau Wittwe,

so wie bei sämmtlichen Herren Buchhändlern und Buchbindern in Schlesien zu haben:

1) Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1836, mit einem farbigen Umschlage, sauber brochirt, und einer lithographirten Zeichnung: „das Erschießen der eilf preußischen Offiziere vom Schill'schen Korps im Jahre 1809 bei Wesel und das ihnen daselbst im Jahre 1835 gesetzte Denkmal" darstellend, 8vo, Preis 10 Sgr.

2) Johann Neubart's fortgesetzter astronomisch-historischer Kalender, in 4to, mit einer lithographirten Zeichnung: „die Eroberung des Wagens des Kaisers Napoleon am Abend nach der Schlacht bei Belle-Alliance" darstellend.

3) Der neue und alte Kalender in 12mo.

4) Der Termin- oder Schreibkalender in 12mo.

5) Der große und kleine Komtoir-Kalender.

6) Der Etui-Kalender in 32mo.

7) Der Wand- oder Tafelkalender auf buntem Papier.

Die allgemeine Theilnahme, welche diese Kalender bei einem resp. Publikum seit mehren Jahren zu erregen das Glück hatte, läßt uns die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß dieselben auch in diesem Jahre werden mit Beifall aufgenommen werden. Die Volks-, 4to- und 12mo-Kalender haben wir uns besonders bemüht, mit recht interessantem Inhalte zu versehen, so daß wir überzeugt seyn dürften, daß keiner unserer geehrten Abnehmer die qu. Kalender unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Ferner ist bei uns erschienen:

8) Dr. M. Wiener's Wandkalender der christlichen Zeitrechnung von Christi Geburt bis zum Jahre 2000, in Patentformat, Preis 5 Sgr. — Der dem Publikum durch chronologische Schriften bereits bekannte Verfasser hat auf Bearbeitung obigen Kalenders einen großen Theil seiner Zeit und Kräfte verwendet, um durch ihn sowohl dem Geschichtsschreiber und dem Bearbeiter historisch-romantischer Gegenstände, als auch dem Geschäftsmanne und jedem Hausvater nützlich zu werden, da der Besitzer dieses Kalenders Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft leicht überblicken kann.

Trowitzsch & Sohn.

Etablissements.

Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem mir von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz das Qualifications-Attest zum selbstständigen Betriebe der Maurer-Profession ertheilt worden ist, ich mich als Maurermeister in Warmbrunn etablirt habe, und erlaube mir, mit der Bitte: mich mit Aufträgen jeder Art für mein Gewerbe, beehren zu wollen, die Versicherung: daß ich durch billige, prompte und gute Arbeit mich jedes erhaltenen Auftrages würdig zu machen suchen werde. Weidner, Maurer-Meister.

Warmbrunn, den 27. October 1835.

Da ich neben meinem Schnittwaaren-Geschäft eine Conditorei errichtet habe, empfehle ich mich ganz ergebenst, mit dem Bemerken: daß alle Arten Torten, Kuchen, Napfkuchen, Baumkuchen, Süßen, feine Confitüren auch sonstige Zucker-Waaren, theils fertig, theils auf gütige Bestellung, verkauft werden.

Goldberg, den 19. Octbr. 1835.

Ebert, am Niederringe No. 112.

Bei seiner Niederlassung als praktischer Arzt, empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen

J. A. Hauffen,
Wundarzt erster Klasse, Operateur und Geburtshelfer.

Liebau, den 25. Oktober 1835.

Einem geehrten Publikum, sowohl in hiesiger Stadt als auch der Umgegend, zeige hierdurch ergebenst an, daß ich die am Ringe belegene, früher dem Herrn Rüffer gehörige Seifensiederei, käuflich an mich gebracht habe. Ich empfehle daher mein Fabrikat zur geneigten Abnahme, offerire auch zugleich die beliebten Cylinderlichter. Für gute Waaren, reelle und prompte Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Jauer, den 20. Oktober 1835.

Der Seifensiedermeister J. G. Kriebel.

Da ich mich hierorts als Mannskleiderverfertiger etablirt habe, so zeige ich dies einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedeberg a. Q., den 20. Oktober 1835. C. Kühn.

Da ich von Einem Wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, die Geschäfte eines Hochzeit- und Grabebitters zu verrichten, so verfehle ich nicht, solches Einer Löblichen Bürgerschaft und allen Denen, die bei dergleichen Fällen zur Besorgung Jemandes bedürftig sind, anzuzeigen und mich bestens zu empfehlen. Sowohl durch Rechtlichkeit, Ordnung, höfliches Betragen gegen Jedermann, als auch Pünktlichkeit in allen mir aufzutragenden Fällen, hoffe ich mir das Vertrauen eines resp. Publikums zu erwerben.

Gottlieb Sommer, Schneider,
wohnhaft auf der Drathziehergasse Nr. 157.

Geld auszuleihen.

200 Rthlr. können sogleich gegen hinlängliche Sicherheit auf ein Grundstück zur 1sten Hypothek, wo möglich in der Hermsdorfer Jurisdiction ausgeliehen werden, und ist der Darleiher in der Expedition d. B. zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem besonderen Wohlwollen der **Gebirgs-Bewohner** und wird jeden Beweis freundlicher Gesinnung dankend zu ehren wissen. Die anerkannte Vollständigkeit ihres Lagers erleichtert die Realisirung **jedes** Auftrages, und der **Reichthum neuer Erscheinungen** im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, mit denen sie **fortwährend** versehen wird, macht es ihr möglich, das Interessanteste *stets auch in die Ferne* zur Durchsicht und Auswahl zu versenden.

Diejenigen, welche mit ihren Schulobeträgen für entnommenen Leinsaamen bei mir noch im Rückstande sind, ersuche ich hiermit um deren Einzahlung bis spätestens Martini d. J. Alle Forderungen, welche bis dahin nicht eingegangen, werde ich dann unverzüglich den betreffenden resp. Gerichten zur Beitreibung übergeben. August Reimann.

Schmiedeberg, den 26. Oktober 1835.

☞ Das nächste Konzert im Bürgerfamilien-Musikverein nicht Dienstag den 3., sondern Mittwoch den 4. November.

Das Adreß- und Kommissions-Bureau von A. E. Fischer in Haynau

weiset nach: Kapitalien gegen erste hypothekarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke, und zwar

zweimal 2000 und einmal 500 Thaler.

Zu kaufen: Eine wohl eingerichtete Material-Waaren-Handlung, nebst Acker und Garten, in einer kleinen Stadt, zum ungefähren Preise von 2600 Rthlrn. unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Zur Pacht wird gesucht: Ein Lokal zum Betriebe einer Material-Waaren-Handlung, wo möglich ein eingerichtetes Geschäft.

Anfragen werden portofrei erbeten, und empfiehlt sich die Anstalt zu allen soliden Aufträgen.

Gut getrocknete, farbereiche Blaubeeren kauft noch fortwährend in jeder beliebigen Partie der Kaufmann Binner in Hirschberg.

Gestohlen.

Sieben Säcke von Hausleinewand, gezeichnet *J. G. F. Maiwald in Gotschdorf*, nebst Haus-Nummer, sind mir am 24. Abends vom Wagen in Reibnitz gestohlen. Bei etwaiger Ermittelung bittet um Anzeige

J. G. Maiwald in Gotschdorf.

Verkaufs-Anzeigen.

Dr. Vogler's
die Zähne reinigende und das Zahnfleisch stärkende
Tinktur.

Da diese Tinktur bereits einige und dreißig Jahre bekannt, mit Beifall aufgenommen und oft selbst über Deutschlands Grenzen hinaus gefordert und versandt ist, so enthalte ich mich aller Anpreisungen ihres Werthes und zeige nur an, daß mir nur allein der Verkauf derselben, als ein die Zähne reinigendes und das Zahnfleisch stärkendes Mittel, in den Preuß. Staaten erlaubt ist. Ich überlasse einem Jeden, selbst zu erwägen, wieviel auf eine nicht bloß oberflächliche, sondern gründliche Reinigung der Zähne ankommt, zur Vermeidung alles übeln Geruchs, zur Wegräumung aller den Knochenfraß einleitenden und der Festigkeit der Zähne nachtheiligen fremden Stoffe, und sehr oft zur Aufhebung dessen, was die angefangenen Stockungen fort erhält, was in vielen Fällen der Grund der heftigsten Schmerzen ist, oder auch, was bei skorbutischem und aufgedunsenem Zahnfleische zum Grunde liegt, da sie denn auch, als gelinde adstringirendes Mittel, das Zahnfleisch stärkt und häufig die losen Zähne befestigt.

Obige Zahntinktur ist in Gläsern zu 10 und 20 Sgr., schmerzstillende Zahntinktur in Gläsern zu 10 Sgr., Spiritus zum Wachsen der Haare, Kopfschmerzen zu heben u. s. w. in Gläsern zu 20 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung zu haben bei

Herrn Joh. Aug. Kahl in Hirschberg,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Dr. Vogler,
prakt. Arzt in Potsdam.

☞ Seegras zu Matrazen, à Pfd. 1 Sgr., im Centner noch bedeutend billiger.

Bamberger Pflaumen, à Pfd. 2½ Sgr., in Partien billiger.

Aechten Rollen-Varinas, geschnitten und von allem Wurmmehl befreit.

Neue holl. Voll-Heringe und sehr gut gepflegte vorjährige, empfiehlt billigst die Handlung

W. A. Koch, sonst Steinbach.

Palmöl-Schmierseife
ohne unangenehmen Geruch

zu jeder Art Wäsche ganz vorzüglich, bei 5 Pfd., à 3 Sgr, bei

Carganico in Hirschberg.

Ausverkauf von Wintermützen.

Wintermützen für Herren und Knaben verkauft, um ihr Lager darin zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Chr. Klein's Wittwe.

Von der beendeten Leipziger Messe haben wir unser Lager mit den neuesten Stoffen in Wollen-, Baumwollen- und Seiden-Zeugen bestens assortirt, empfehlen auch eine reichhaltige Auswahl Tuche, Damentuche und Kallmucks in den beliebtesten Couleuren, besonders den jetzt sehr gesuchten Pensee- oder Violetblau-Farben.

Die billigsten Preise zusichernd, bitten um gütigen Zuspruch

Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut.

Es stehet bei dem Wirthschafts-Amte Giersdorf ein vierjähriger Stamm-Ochse zu verkaufen, Schweizer Abkunft.

Giersdorf, den 19. Oktober 1835. Horzetzky.

Veränderungswegen bin ich gesonnen, meine ganz neu gebaute Freistelle zu verkaufen; es gehören dazu 18 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, der Acker befindet sich nahe am Gebäude. Ober-Kauffung, den 12. Oktober 1835.

Opitz.

Zu verkaufen sind noch einfach blühende Tulpen und weiße gefüllt blühende Narzissen-Zwiebeln, das Hundert 25 Sgr., in dem sogenannten Franz'schen Garten am Schildauer Graben, bei Heinrich zu Hirschberg.

Lotterie.

Der vielen Reste wegen kann ich die Loose zur 5. Klasse nur gegen Zahlung abgeben, auch muß die Einlösung bei Verlust des Anrechts bis zum 2. Novbr. geschehen.

Hirschberg, den 27. Octbr. 1835.

Steckel, Lotterie-Untereinnehmer bei Herrn Raupbach.

Da die Ziehung der 5ten Klasse 72ster Lotterie schon den 7. November beginnt, so ersuche ich meine geehrten Spieler um bald gefällige Bezahlung ganz ergebenst.

Greiffenberg, den 26. Oktober 1835.

Luge, Unter-Einnehmer.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, sich nicht mit meinem öfters vagabondirenden Stiefsohn Gottlob Steudel auf irgend eine Art im Spiel einzulassen, oder Geld auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts stehe und nichts für ihn bezahle, sondern jeder, der sich mit ihm einläßt, hat die nachtheiligen Folgen selbst zu tragen.

Zeisberg bei Freiburg, den 15. Oktober 1835.

Carl Pusch, Freigärtner.

Wohnungs-Veränderung.

Mehreren Nachfragen zu genügen, zeige ich hiermit an, daß ich meine Wohnung vor das Langgassen-Thor verlegt habe. Hirschberg, den 27. Oktober 1835.

Wiesner, Tuchmachermeister.

Offene Wohnung, sehr bequem und wohlgelegen, ist täglich zu beziehen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

☞ Die Cantorstelle in Wünschendorf ist besetzt.

Personen suchen Unterkommen.

Zwei Damen — Mutter und Tochter — suchen in einer achtbaren gebildeten Familie gegen billiges Kostgeld Aufnahme, sey es in einer Gebirgsstadt oder auf dem Lande. Mit reger Thätigkeit werden beide in der Haushaltung behülflich seyn, an allen weiblichen Handarbeiten Theil nehmen, und den jüngern Kindern der Familie Anfangsgründe des Elementar-Unterrichts und Musik beizubringen suchen. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein junger Mann, militairfrei, verheirathet und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges anderweites Unterkommen als Rechnungsführer beim Forst- oder Domainen-Fach, Privat-Sekretair in einem Landräthlichen Amte oder Privat-Aktuar in einem Justiz-Amte, und wird das Nähere hierüber mitzutheilen Hr. Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg die Güte haben.

Ein Commis der Material-Handlung, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht jetzt bald oder zu Weihnachten d. J. ein anderweitiges Engagement, selbiger sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf hohen Gehalt. Gefällige Adressen unter W. K. 24. werden in der Expedition des Boten erbeten.

Eine Frau von 24 Jahren, welche zwei Jahr verheirathet, von besonders guter Leibes-Constitution ist, und einen Knaben von 3/4 Jahren am Leben hat, sucht ein Unterkommen als Amme. Hierauf Reflectirenden giebt die Expedition d. B. nähere Auskunft.

Unterzeichneter sucht als Wirthschafts-Vogt einen Dienst; auch ist derselbe bereit als Hofewächter zu dienen.

Carl Late,
wohnhaft zu Ober-Schmiedeberg im Krebs'schen Hause.

Lehrlings-Gesuche.

Bei Unterzeichnetem kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher bei freundlichem Aeußeren, rücksichtlich seiner Herkunft und Erziehung, gute Aufführung erwarten läßt, als Lehrling bald eintreten.

Der Kaufmann Carganico in Friedeberg a. Q.

Ein Lehrling für eine Leinewand-Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Ein Knabe, der die Lohgerberei erlernen will, findet Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Herrn Fritsch, Weißgerber-Oberältesten in Hirschberg.

Gefunden.

Ein junger schimmelgrauer Ziegenbock hat sich vor drei Wochen bei seiner Herbstwanderung zu meinem Vieh eingefunden. Der Verlierer erhält denselben gegen gehörigen Ausweis und Erstattung der Insertions-Gebühren wieder zurück, bestimme aber eine Frist von 3 oder 4 Wochen, binnen welcher sich der Eigenthümer melden muß, da ich den Ziegenbock nicht länger behalten kann.

Kohlau, den 26. October 1835.

Jung, bürgerlicher Wirthschafter in der Vorstadt Kohlau bei Gottesberg.

Einladungen.

Dienstag, als den 3. November, und folgende Tage, wird im Landhäuschen zu Kunnersdorf um 2 fette Schweine geschoben; Donnerstag ist Wurst-Picknick; wozu ergebenst einladet: G. Hoffmann.

Nachdem nunmehr für dieses Jahr die Drachenburg geschlossen ist, zeige ich zugleich ergebenst an, daß Sonntag, den 1. November, die erste Tanzmusik im Hartmann'schen Koffeehause Statt haben wird, wozu ergebenst einladet

Ermrich.

Die diesjährige Kirmesfeier bei mir nimmt mit dem 3. November c. ihren Anfang. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet werthe Gönner und Freunde ganz ergebenst

Tietze, Gastwirth.

Hermsdorf u. K., den 28. Oktober 1835.

Einladung. Unterzeichneter ladet zum Kirmesfeste den 2. und 3. November zu einem Karpfenschieben und den 4ten zu einem Scheibenschießen um Geld alle Theilnehmer dieses Vergnügens hiermit ergebenst ein.

Krausendorf, den 26. Oktober 1835.

Joseph Menzel.

Zur diesjährigen Kirmes-Feier, Montag den 2. Novbr., wird ein Scheibenschießen um Geld abgehalten werden, wozu ich um zahlreichen Besuch ergebenst bitte. Bolz.

Kaiserswaldau, den 27. Oktober 1835.

Ball-Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 1. November, werde ich einen Ball veranstalten, wozu ich ein geehrtes Publikum hier Orts und der Umgegend ergebenst einlade. Entrée 6 Sgr. Damen sind frei. Anfang 7 Uhr.

Flinsberg, den 28. Oktober 1835.

Kolt, herrschaftl. Gasthaus-Pächter.

Das Conto, welches den 1. November c. a. beginnt, nimmt allemal um 8 Uhr Abends seinen Anfang und wird alle 14 Tage abgehalten. Für dieses erste Mal findet nach 11 Uhr ein Kuchen-Tanz Statt. Um gütigst zahlreichen Besuch bittet C. Krause,

Gastwirth zum deutschen Hause in Schmiedeberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung soll die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten Gendarmen für das Jahr 1836, im Wege einer öffentlichen Licitation und unter Vorbehalt der hohen Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung, an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf

den 10. Novbr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Königl. Landrath-Amte anberaumt worden, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich- in den Dienststunden in der hiesigen Amts-Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 21. Oktober 1835.

Königliches Landrath-Amt.

Gr. v. Matuschka.

Circa 3000 Rthlr. Stiftungs-Gelder sind in Posten, nicht unter 500 Rthlr., gegen pupillarische sichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen auszuleihen, und können sich Darlehnsucher deshalb in portofreien Briefen an uns wenden.

Greiffenberg den 12. Octbr. 1835.

Der Magistrat.

Kalkofen-Verpachtung.

Da der Krüger Kalkofen zu Stimpel-Kauffung für das nächste Jahr unter billigen Bedingungen zu verpachten ist, so werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich deshalb bei dem dasigen Wirthschafts-Beamten zu melden, um das Nähere zu erfahren.

Offene Buchhalter-Stelle.

Für eine bedeutende Fabrik im Königreich Preussen wird ein Buchhalter verlangt; derselbe erhält 6 bis 800 Rthlr. Gehalt, und noch eine Tantième vom Geschäft, welche sich jährlich noch auf einige 100 Rthlr. belaufen würde.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse Nr. 34.

Wein-Auktion.

Von einem Privatmanne ist mir ein bedeutendes Lager feiner Ungar-, Rhein- und Franz-Weine, auch Burgunder und Portwein in Flaschen zum Verkauf übergeben worden, und ich werde dasselbe den 2., 3. und 4. November d. J., früh von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, in dem Hause Nr. 388 am Paradeplatze hier, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauktioniren, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Schweidnitz, den 22. Oktober 1835.

C. F. Moritz Kelbaß,
Kaufmann und Commissionair.

Ergebenste Anzeige.

In meiner Stahl-, Eisen-, Messing- und Kurzen-Waaren-Handlung sind zur Auswahl neuerdings beste Schraubstöcke, Schäfer'sche Amboße und Sperrhörner angekommen; eben so erhielt ich bei denen kürzlich angelangten Sortiments modernster eingerahmter Spiegel, mehrere mit Mahagony-Rahmen, welche ich auf's Billigste hiermit empfehle.

Liegnitz, den 10. Oktober 1835. J. C. Riedel.

Etablissements.

Hierdurch beehren wir uns in ergebene Anzeige zu bringen, daß wir hier Orts

eine Zündhölzchen-Fabrik

errichtet haben, in welcher sowohl Wiener, in der Zündkraft den französischen ganz gleich kommend, als auch gespaltene in bester Qualität zu dem Preise:

Wiener à Mille 2½ Sgr.
gespaltene ditto 2 =
desgl. Zündfläschchen zu drei verschiedenen Größen, mit und ohne Glas-Stöpsel, pro Stück 1, 2 und 3 Sgr.,

in bester Güte gefertigt werden.

Dabei haben wir es uns zur Norm gemacht, alle diejenigen unserer geehrten Abnehmer, welche bedeutende Quantitäten von uns pr. comptant entnehmen, so zu bedienen, daß sie die Preise, gegen die von uns im Detail festgesetzten, nicht im mindesten zu erhöhen nothwendig haben.

Schweidnitz, den 1. Oktober 1835.

Sonne & Comp.

Einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Herren- und Damen-Schuhmacher hierorts etablirt habe. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn, bei prompter Bedienung geschmackvolle und dauerhafte Arbeit zu verfertigen, und bitte deshalb um gütige Aufträge; meine Wohnung ist auf der Hintergasse beim Böttcher Herrn Schmidt.

M. Haase, Schuhmacher.

Literärische Bitte.

Der jetzige Besitzer zweier zu Boberröhrsdorf aus dem Nachlasse des Herrn P. Lange erstandenen Bücher: der loci communes von Melanchton und der diese loci betreffenden Literargeschichte von Strobel, wird ganz ergebenst ersucht, diese beiden genannten Bücher einem Freunde der Theologie entweder auf einige Zeit zu leihen oder noch lieber zu verkaufen, und seinen Namen und etwanige Bedingungen an die Expedition des Boten gefälligst gelangen zu lassen.

Wohnungs-Anzeige.

Ein ungefiederter Tauber und böse scheinheilige Weiber haben mich genöthigt, meine Wohnung, die ich 14 Jahr hindurch inne gehabt, zu verändern; daß ich jetzt bei dem Schmiede-Meister Friebe auf dem Berge wohne, zeige ich ergebenst allen meinen werthesten Freunden in der Stadt und Umgegend an.

Bolkenhain, im Oktober 1835.

W. Pabstdorf, Schlosser-Meister.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7^h	2^h	10^h	7^h	2^h	10^h
Oktober.	17	27 Z. $1\frac{5}{10}$ L.	27 Z. $2\frac{2}{10}$ L.	27 Z. $3\frac{1}{10}$ L.	2	4	3
	18	27" $3\frac{5}{10}$ '''	27" $3\frac{2}{10}$ '''	27" $2\frac{1}{10}$ '''	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	1
	19	27" $1\frac{8}{10}$ '''	27" $1\frac{4}{10}$ '''	27" $1\frac{6}{10}$ '''	$1\frac{3}{4}$	3	0
	20	27" $0\frac{7}{10}$ '''	27" $0\frac{5}{10}$ '''	27" $0\frac{6}{10}$ '''	3	6	$2\frac{1}{2}$
	21	26" $1\frac{8}{10}$ '''	26" $11\frac{8}{10}$ '''	27" $0\frac{2}{10}$ '''	2	4	3
	22	27" $0\frac{2}{10}$ '''	26" $11\frac{8}{10}$ '''	26" $11\frac{2}{10}$ '''	$3\frac{1}{4}$	7	$4\frac{1}{2}$
	23	26" 11 '''	26" $10\frac{7}{10}$ '''	26" $11\frac{1}{10}$ '''	4	7	4

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 21. Oktober 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$141\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-28\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{7}{12}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{3}{4}$

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{3}$	—
Polnisch Cour.	—	$101\frac{5}{6}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	$101\frac{1}{3}$
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$60\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$102\frac{5}{6}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$107\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto	500 R.	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 22. Oktober 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 24. Oktober 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf
Höchster . .	1 24 —	1 16 —	1 — —	— 28 —	— 17 —	1 — —	1 20 —	1 11 —	— 27 —	— 24 —	— 16 —
Mittler . .	1 21 —	1 12 —	— 27 —	— 25 —	— 16 —	— 26 —	1 17 —	1 6 —	— 24 —	— 20 —	— 15 —
Niedrigster	1 19 —	1 8 —	— 25 —	— 23 —	— 15 —	— — —	1 14 —	1 1 —	— 21 —	— 16 —	— 14 —
Löwenberg, den 19. Oktober 1835. (Höchster Preis.)							2 — —	1 20 —	1 — —	1 — —	— 19 —